

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 25 (1968)

Heft: 1

Artikel: Über das Spiel

Autor: Diem, Liselotte

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-995126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Deutsche Liesel Westermann ende der vergangenen Saison den von Tamara Press aufgestellten Weltrekord von 59,70 auf 61,26 m verbessert, wie aber steht es zum Beispiel mit dem fast ungläublichen Hochsprungweltrekord von Jolanda Balas, der auf einsamer Höhe thront? Auf der andern Seite können die Weltrekorde deshalb nicht ohne weiteres annulliert werden, weil sich ja verschiedene «Athletinnen» einer Untersuchung bisher entzogen haben, so dass ihre Geschlechtszugehörigkeit nicht einwandfrei bewiesen ist.

Die IAAF könnte allerdings folgendes tun: Sie könnte alle intersexverdächtigen Weltrekordhalterinnen aufordern, vor einer internationalen Ärztekommision zur Untersuchung zu erscheinen, andernfalls die Weltrekorde gestrichen würden. Sehr wahrscheinlich hält jedoch die Sorge vor neuen Affären die Verantwortlichen davor zurück und so lässt man der Sache ihren Lauf.

In der ganzen unerfreulichen Angelegenheit sind nicht die von der Natur fehlgebildeten, eher zu bemitleidenden Geschöpfe zu verurteilen, sondern im Falle Schinnegger in erster Linie die Sensationspresse. Die Vertreter dieser Gattung Presse gehen bekanntlich über Leichen, wenn sie eine saftige Sensation wittern, mit

der sie die Auflage ihrer Blätter vergrößern können. Erika Schinnegger wollte sich diskret zurückziehen, wobei ihre Intimsphäre gewahrt geblieben wäre. Die Schlagzeile war jedoch diesen Zeitungshyänen wichtiger. Von Rücksicht und Takt keine Spur.

Zu verurteilen sind aber auch die Verantwortlichen, die es während Jahren schweigend zugelassen haben, dass diese Menschen für ihr Land Olympia-, Welt- und Europameisterschaftsmedaillen und -rekorde erobern durften, um dann eines Tages an den Pranger gestellt und «geopfert» zu werden. Die IAAF sowie die andern Verbände sollten das bisher Versäumte sobald wie möglich nachholen und absolut klare Richtlinien herausgeben, in denen das, wie Doktor Metzner sich ausdrückte, «chromosome Geschlecht» als im letzten entscheidend gelten muss. Nur auf diese Weise können die Intersexe gegen weitere Blossstellung ihrer Intimsphäre geschützt und dadurch menschliche Tragödien vermieden werden.



Über das Spiel

Prof. Liselotte Diem

Spiel bedeutet immer eine «freie Handlung», die «als nicht so gemeint und ausserhalb des gewöhnlichen Lebens stehend empfunden wird», — so definiert der holländische Psychologe Huizinga in seiner Untersuchung des «Homo ludens, vom Ursprung der Kultur im Spiel». Zum Spielen gehören Regel und Ordnung, Begrenzung und Offenheit, gehört aber auch der «Witz», das Nicht-ernst-Nehmen, «Spiel ist Nichternst». Spiel befreit den Menschen von sich selbst und führt ihn dabei zu seinem Selbst zurück. «Das Steckenpferd ist das einzige Pferd, das über jeden Abgrund trägt», schreibt am 18. August 1836 der deutsche Dichter Friedrich Hebbel in sein Tagebuch. «Every man rides his hobby», meint das englische Sprichwort, das der Deutsche mit «Jedem Narren gefällt seine Kappe» übersetzt. Spiel ist innere Verwandlung, fordert personale Freiheit und Bindung zugleich.

Der Mensch kann nur spielen, wenn er sich so gibt, wie er ist. Die schöpferische Kraft des Spiels beruht wesentlich in der Er-lösung von der Er-schöpfung, in der Ent-spannung vor der Be-drückung, daraus erwächst das Re-creare (Recreation), das Wieder-schaffen-Können, die Er-holung, die Er-frischung, das schöpferische Innervieren geistiger Regsamkeit, die volle Leistungsfähigkeit. Glücklich, wer sein Leben lang spielfähig bleibt, wer sich diese Erholungsfähigkeit durch Spielen-Können bis ins Alter erhält: die Hingabe, die Schiller als wahres Menschsein darstellte: «Der Mensch spielt nur dort, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt». Spielen ist also Teil unserer Lebenskultur, «mit dem Spielen erkennt man, ob man will oder nicht, den Geist» (Huizinga).

Je mehr unser Lebensraum nur auf das Nützliche beschränkt wird, um so mehr verlieren wir an Lebenskultur. Wer nur not-dürftig leben darf, kann nicht

ausreifen, ist behindert in der Erfüllung seines Daseins und verliert auch das Gefühl der Freiheit und der Selbst-entscheidung, verliert den geistigen Raum für die Musse, die Besinnung auf sich selbst durch eigene Aktivität. Mit der beengten Wohnung, den überfüllten Strassen, mit der Raum-Not verlieren wir zugleich den notwendigen Spiel-Raum, verlieren wir Möglichkeiten der Erfahrung zur Verfeinerung, Vertiefung, zur Kultivierung unseres Daseins.

Kinder spielen mit selbstvergessener Hingabe und in konzentrierter Ruhe. Das Lärmen und Schreien, die Hast, Nervosität dagegen sind Expansionserscheinungen: Man schafft sich Luft — weil der Raum beengt ist! Man vergleiche die ruhig-spielenden Kinder englischer Schulklassen und das Geschrei auf unseren Schulhöfen, aber englische Schulen weisen auch den Kindern Spielzeit und Spielraum zu. Bei uns ist schon den Sechsjährigen das «Laufen auf dem Schulhof» aus Platzmangel verboten! Auch unbeherrschtes Raufen, Tätlichkeiten, knallende Motorrennen, oder auch die Langeweile mit ihren Verführungen zum Trinken, sind letzten Endes Not-lösungen, sind Ausgleichsmanöver aus innerer Bedrängnis. Ein unerfülltes Dasein ist Folge verhaltener Daseinsmöglichkeiten.

Wer heute jungen Menschen die Wahl lässt in ihrer Freizeit für den Besuch eines Schwimmbades, eines Tennisplatzes oder einer Bierstube, wird dabei selten Trinkfreudige finden. Sogar die amerikanische Jugend erklärte in einer Umfrage in Washington, dass sie aktive Freizeitsportarten vorziehen würde, wenn man ihr an Stelle der Fernsehapparate Reit- oder Schwimmunterricht anbieten würde! Der Mensch ist von Natur aktiv, ist geistig regsam. Ein beengtes Leben lässt die naturgegebenen Kräfte verkümmern, verhindert die notwendige Bewährungsprobe im Handeln, schläfert die Regsamkeit ein.